

## Form und Proportion

In diesem Modul werden Aufgaben gestellt, bei denen es um gestalterische Kriterien, Darstellung und Präsentation von Inhalten geht. Das Motto der planerischen Arbeit lautet

Gleicher Inhalt – verschiedene Formate.

Wichtig ist in diesem Zusammenhang die Wahl und Ausformung der Typografie, die Anordnung der Bilder und ihr Zusammenspiel mit den Textteilen.

### Aufgabe 1

Erstellen Sie ein Inseratkonzept für mehrere unterschiedliche Formate. Anhand von drei Anzeigen soll überprüft werden, ob eine gestalterische Linie besteht und inwieweit Systematik und Wiedererkennung funktionieren.

Technische Vorgaben

Formate I 130 × 215 mm  
II 105 × 180 mm  
III 150 × 85 mm

4-farbig

Das Logo soll in jedem Fall verwendet werden.



Es stehen mehrere Bilder zur Verfügung, in jedem Inserat soll aber nur jeweils eines verwendet werden.



### Briefing zur Ausgangssituation

Die sogenannte „Mittelalterszene“ boomt seit mehreren Jahren. Viele kleine Kommunen und auch einige größere Städte halten jährlich wiederkehrende Mittelalter-feste ab.

Auch der kleine Ort Dragenfels mit seiner Burg aus dem 14. Jahrhundert möchte an dem Boom teilhaben. Dazu wird eine Wochenendveranstaltung beworben, die sich aber aus der Masse der Veranstaltungen herausheben soll.

Die Veranstaltung mit Händlern, Gauklern und Handwerkern, die typisch mittelalterliches Zunftwesen verkörpern und in Vorführungen darstellen sollen, richtet sich an ein breit gefächertes Publikum, insbesondere Familien mit Kindern, aber auch an die Mittelalterszene, also Leute, die als Hobby mittelalterliches Brauchtum pflegen und sich mit Vorliebe in mittelalterlichen Gewändern zeigen. Dadurch soll eine authentische Atmosphäre geschaffen werden.

Mittelalterliches Leben soll „live“ gezeigt werden, wobei den Besuchern auch die Gelegenheit gegeben werden soll, handwerkliche Techniken auszuprobieren, wie z. B. in einer Seilerei, beim Bogenbauer oder an einer Druckerpresse. Andere Handwerke wie Böttcher oder Schmied stellen ihr Können in Vorführungen zur Schau.

Auch Ritterkämpfe dürfen natürlich nicht fehlen. Höhepunkt am Nachmittag soll ein Spektakel werden, bei dem eine Sage von einer Stunt-Truppe, unterstützt von kostümierten Laien-Darstellern, schauspielerisch präsentiert wird.

Um den Bezug zum Ort Dragenfels herzustellen, greift man dabei auf eine alte Sage von einem Drachen zurück, der im Felsen unter der Burg eingeschlossen sein soll.

Höhepunkt am Abend ist ein Konzert-Event mit bekannten, aktuellen Bands aus der Mittelalterszene. Auch hier führt die Drachen-Sage als Thema weiter, das Konzert steht unter dem Begriff „Cantus Dragonis“ (Drachengesang).

### Die Inserate

Der Betrachter sollte nie sagen, „was für ein raffiniertes Inserat“, sondern vielmehr, „das habe ich noch nicht gewusst, da muss ich wirklich mal hin“. Man will dem Kunden von seinem Standpunkt aus einen Gesamtüberblick verschaffen.

Je klarer und übersichtlicher ein Inserat gestaltet ist, desto größer ist die Werbewirksamkeit. Eine unstrukturierte Gestaltung in einem Inserat verwirrt den Betrachter und lädt nicht unbedingt zum genaueren Hinsehen ein.

### Jede Werbung hat ihre Botschaft

Wer ein Inserat gestaltet, sollte sich daher zunächst überlegen, was er dem Betrachter eigentlich vermitteln will. Sämtliche Informationen, die nicht unmittelbar zur Vermittlung der Botschaft beitragen, lenken davon ab und bewirken genau das Gegenteil.

## Platzierung und Einsatz von Information, Flächen und Zwischenraum

Die Verteilung der Informationen auf einer Inseraten-seite sollte vor allem ausgewogen sein. Als gute Kontrolle dazu empfiehlt es sich, das Inserat auszudrucken, aufzuhängen und aus verschiedenen Betrachtungs-abständen zu beurteilen. Das gilt auch für die verglei-chende Beurteilung mehrerer Inserate.

Beim Vergleich gilt es, Konstanten und Variablen im Blick zu haben. „Konstante“ heißt dabei, immer am glei-chen Ort, in gleicher Darstellung, meist auch in gleicher Größe oder Proportion im Verhältnis zu anderen Fix-punkten oder dem Format. „Variable“ heißt dabei genau das Gegenteil. Natürlich müssen sich auch variable Ele-mente in die Gesamtgestaltung einfügen, aber sie kön-nen unabhängiger behandelt und frei eingesetzt werden. Also muss die Gewichtung überlegt sein.

- Wie verhält sich die Bildfläche gegenüber dem Format?
- Wie stark stehen sich Text und Bild als unabhängige Elemente gegenüber?
- Wie stark sind die beiden gestalterisch und konzep-tionell miteinander verbunden?

### Manuskript

*Auf dem mittelalterlichen Markt in Dragenfels gibt es alles, was euer Herz begehrt, von Gaumenleckereien über köstliches Gesöff bis zu jeglichem Handwerk und Zierat für die Holde, so könnt Ihr an ca. 100 ausgewählten Ständen handeln, schachern und natürlich einkaufen.*

*Freunde des Vergnügens kommt herbei und genießt die geniale Mixtur aus hochkarätigen Bands, gewaltigen Schlossmauern, zuckendem Feuerschein, mittelalterlichen Marktständen und dem Zauber des Drachen.*

*Freut Euch auf einen magischen Tag an einem bezaubernden Ort!*

Preise: Erwachsene 18 Euro  
ab 65 Jahren 9 Euro  
Kinder von 4 bis 12 Jahren 6 Euro

## Aufgabe 2

Der zweite Teil der Aufgabe besteht darin, eine kleine Broschüre zu gestalten, in der das Mittelalterfest vorge-stellt wird. Das Konzept soll möglichst darauf basieren, dass dies auch zu einer Broschürenreihe weiterentwi-kelt werden könnte. In der ersten Phase wird aber vor-erst nur diese eine Broschüre realisiert.

Lesen Sie das Manuskript aufmerksam durch und machen Sie sich Notizen. Es ist unerlässlich, sich inten-siv mit dem Inhalt zu beschäftigen und allen Ansprü-chen gerecht zu werden.

Analysieren Sie bei der Vorbereitung die Arbeit. Neh-men Sie so viele Broschüren zur Hand wie möglich. Ermitteln Sie deren Formate und Proportionen, damit Sie ein Gespür für andere gute und weniger gute Arbei-ten bekommen.

Es gibt viele andere Formatmöglichkeiten außerhalb der normalen DIN-Reihe, die sich bestens aus den Norm-Rohbogen schneiden lassen.

Die Seitenzahl ist nicht vordefiniert. Bedenken Sie aber, dass immer über die Doppelseite geplant und gearbeitet werden sollte. Schaffen Sie Stimmung, lassen Sie auch in der typografischen Gestaltung mit Zwischenraum und Information genügend Spiel.

Gewichten Sie einzelne Flächen, egal ob Text oder Zwi-schenraum, so, dass das gesamte Bild spannend und attraktiv für den Leser und Betrachter ist.

Versuchen Sie, einen ansprechenden Rhythmus in den Textlauf zu bringen. Natürlich spielt die Schriftwahl auch eine große Rolle. Damit muss auch die typo-grafische Hierarchie genau definiert werden. Ein guter Schriftmix für Untertitel und Grundtext kann einiges zur Attraktivität beitragen. Analysieren Sie den Textlauf und notieren Sie Ihre Gedanken. Bei der Wahl passen-der Schriften für dieses Thema kann dies sehr hilfreich sein.



## Vorgaben

Mindestformat :	offen 140 × 70 mm (geschlossen 70 × 70 mm)
Maximalformat:	offen auf A3 platzierbar
Farbigkeit:	zweifarbige Schwarz und eine frei wählbare PANTONE-Farbe
Seitenumfang:	frei
Typografie:	muss konzeptionell bestimmt und begründet werden

## Manuskript

### Festival, Turnier und Markt

Im Mittelalter ist das Turnier ein hochrangiges gesellschaftliches Ereignis, ein Zirkus mit spannenden Schaukämpfen, Musikdarbietungen und einem Markt. Nur echte Ritter dürfen teilnehmen. Für ein edles Ross, eine Prunkrüstung und gute Waffen geben sie ein Vermögen aus.

Vor allem der Tjost, der Kampf zweier Ritter, die versuchen, einander mit der Lanze aus dem Sattel zu heben, ist beliebt. Das Mannschaftsspiel Buhurt erinnert dagegen mehr an ein Kampfgetümmel. Veranstaltet werden Turniere erstmals Ende des 11. Jahrhunderts in Frankreich. Für die Ritter sind die Spiele nicht nur eine Möglichkeit, sich auszutoben und in Form zu bleiben. Die tapferen Chevaliers erwerben in der Arena auch Ruhm und Reichtum und nicht selten die Liebe einer edlen Dame.

Das Publikum auf der Tribüne des Turnierplatzes lärmt. Da endlich, vor den Schranken tut sich etwas. Der Herold bläst ins Horn – Zeichen, dass der erste wartende Ritter passieren kann. Augenblicklich verstummt das Schreien und Pfeifen. Auch die Knappen und Knechte, die das Zaumzeug der Pferde und die Schilde ihrer Ritter tragen, dürfen auf den Platz.

In diesem Moment lassen die Spielleute ihre Trommeln, Flöten und Harfen erklingen; herrlich, wie die bunten Banner im Wind flattern, wie die Schilde glänzen. Nervös schnauben die Hengste. Jetzt nehmen die Mannschaften Aufstellung. Sie werden in mehreren Einzelkämpfen gegeneinander anrennen.

Der Herold, heiser vom Ausrufen der Namen und Geschlechter, gibt laut und deutlich die Regeln des Turniers bekannt und prüft mit wachsamem Auge alle Lanzen und Schwerter, die zum Einsatz kommen sollen. Wieder einmal ermahnt er die Kämpfer eindringlich, mit der Lanze nur auf den gepanzerten Kopf oder die gepolsterte Brust zu zielen, dann erläutert er die Regeln des Fußkampfes, der mit Schwert und Streitaxt ausgetragen wird. Leider arten in jüngster Zeit die Turniere oftmals in wilde Stechereien aus. Mancher Ritter lässt im Turnier sein Leben. Aber die Zuschauer sind ungeduldig, kaum jemand hört ihm zu.

Der tüchtige Herold weist vorsorglich darauf hin, dass ein Kampf vorbei ist, wenn einer der Ritter sein Visier hochklappt. Eine wichtige Kleinigkeit, die im Eifer des Gefechts schon mal vergessen wird, vor allem von den Grünschnäbeln, die zum ersten Mal dabei sind und beim ersten Anritt Muffensausen bekommen.

Die versammelten Ritter in der Arena blicken jetzt unverwandt in Richtung Tribüne, wo die Damen in ihren Festtagsroben sitzen. Einige haben ihrem Ritter vor dem Kampf eine Schärpe oder Locke geschenkt. Die trägt er am Helm wie eine kostbare Trophäe. Nach dem Turnier überreicht die Herrin des Hofes die Preise, den Turnierdank. Die Jungfrauen mit den kunstvoll geflochtenen Zöpfen drängen sich um sie. Bestimmt hofft die eine oder andere, unter den jungen Herren einen passenden Ehemann zu finden. Die Ritter bemühen sich, eine gute Figur abzugeben und sich so elegant wie es in einer Rüstung möglich ist, in den Sattel zu schwingen.

Nach einem lustigen Ringstechen folgt der Tjost, in dem zwei Ritter Mann gegen Mann kämpfen. Diese Form des Zweikampfes ist der beim Publikum beliebteste Schaukampf. Keiner will die Begegnung verpassen, denn das Tjosten fordert viel Mut und Geschicklichkeit. Die Regeln sind klar: Nach einem mehrere hundert Meter langen Anlauf in vollem Galopp versucht jeder Ritter, den Gegner mit seiner Lanze aus dem Sattel zu heben, ohne ihn zu verletzen oder zu töten. Steht der Kampf lange unentschieden, dann wird meist zu Fuß weiter gekämpft, bis einer sich hinsetzt und eine Geste macht, die besagt: Du hast gewonnen. Tjoste dauern mehrere Tage lang.

Das Turnier hat der Legende nach der angevinische Adelige Geoffroy de Preuilly aus der Touraine im 11. Jahrhundert erfunden. Das Wort Turnier stammt vom altfranzösischen Verb *tornoier* – sich drehen, kreisen, wirbeln.



## Ergänzende Hinweise

Die Formatwahl wird durch die Proportionenwahl beeinflusst.

Entscheidend beim Seitenformat sind die Blatt-Proportionen, also das Verhältnis von Breite zu Höhe des Bogens. Dieses Verhältnis hat großen Einfluss auf den Charakter der Gestaltung. Assoziationen wie schlank, edel, breit, gedrunen oder großzügig können so stark und effektiv eingesetzt werden. Schlanke Proportionen bieten sich eher an, wenn viel Text platziert werden muss, breite Proportionen dagegen eignen sich besser für die Wiedergabe von Bildern.

### Formatwahl

Der Goldene Schnitt verkörpert mit seinem Verhältnis von  $1 : 1,618$  ( $= 0,618$ ) die in der Natur am häufigsten vorkommende Proportion, die meist auch als harmonisch empfunden wird. Er lässt ein eher schlankes Format entstehen. Mittelalterliche Handschriften – wie auch die 42-zeilige Gutenbergbibel – hatten oftmals die Proportion  $1 : 1,5$  ( $= 0,666$ ) und waren damit etwas breiter. Dieses Verhältnis hat sich bei der klassischen Buchgestaltung bis in die heutige Zeit bewährt. Bei den DIN-Formaten stehen Breite und Höhe immer im Verhältnis  $1 : \sqrt{2}$ , das heißt  $1 : 1,414$  ( $= 0,707$ ). Das ist insofern praktisch, als bei Teilung oder Verdoppelung auch das neue Blatt immer das Verhältnis  $1 : 1,41$  hat. Für die Industrie ist dieses Normformat die Basis für alle Maschinen, für die Papierproduktion (Rohbogenformate) und viele weitere Anwendungen.

Bevor man sich für ein bestimmtes Papierformat entscheidet, sollte man auf jeden Fall folgende Aspekte bedenken:

- Sind durch Realisation oder Produktion technische Grenzen gesetzt?
- Welche Aussage soll über die Formatwahl unterstützt werden?
- Wie erscheint das Gesamtformat, wenn eine Doppelseite vor dir liegt?

### Der goldene Schnitt

